



# HAUS CHRISTOFFERUS JAHRESBERICHT 2010

- 
- 03\_ Vorwort des Präsidenten
  - 05\_ Jahresrückblick
  - 07\_ Die Integritätsgruppe im Haus Christofferus
  - 08\_ LadenBistro Biel
  - 11\_ So verläuft ein Tag auf meiner Wohngruppe
  - 12\_ Ein Arbeitstag ...wie jeder andere
  - 14\_ Mein Arbeitsleben – vom Morgen bis zum Abend
  - 16\_ Baumfällaktion: Herbst 2010 – Frühling 2011
  - 17\_ In Erinnerung an Ruth Byland
  - 18\_ Chronik Ostern 2010 bis Ostern 2011
  - 20\_ Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus
  - 21\_ Impressionen vom Vita Parcours
  - 22\_ Bilanz per 31.12.2010
  - 24\_ Erfolgsrechnung 2010
  - 26\_ Bericht der Revisionsstelle
  - 28\_ Impressum

*Nicht die Dinge selbst beunruhigen die Menschen,  
sondern ihre Urteile und Meinungen über sie.*

Epiktet

## Vorwort des Präsidenten

Es gibt Geschichten, die besser als alle Theorien zu beleuchten vermögen, worum es in der pädagogischen Arbeit, im heilpädagogischen Alltag geht. Eine von diesen Geschichten stammt von der Berner Schriftstellerin Maja Beutler; ich entnehme sie ihrem Buch "Wächtig. Texte zum neuen Tag". \*

### **Der Handstand:**

*Geht es euch auch manchmal so, dass ihr nachts träumt, ihr sitzt wieder in der Schulbank und könnt eine Aufgabe nicht lösen? Beim Erwachen hat man dann eine feuchte Stirn und ist erleichtert, dass alles nur ein Traum war und man ja jetzt erwachsen ist. Das Erwachsensein hat eben doch auch seine Vorteile ...*

*Eigentlich denke ich nur an einen Lehrer gerne zurück. Nur von diesem habe ich etwas gelernt, das ich wirklich noch immer brauchen kann. Er fragte uns gerade am ersten Tag von der dritten Klasse, was wir am besten können, und dieses trug er in sein Notenbüchlein ein. Jedes Mal, wenn ein Kind in einer Probe versagt hatte, rief er dieses nachher auf und*

*verkündete vor der ganzen Klasse: "So, dafür darfst du jetzt den anderen zeigen, was du besser kannst als sie." Ich durfte dann jeweils eine Geschichte erzählen oder nur einen kurzen Witz, wenn die Note gar zu tief war. Ein anderer durfte immer an der Wandtafel ein Geisslein zeichnen. Aber unser Kamerad Ernst, der nirgends so recht auf gute Schulleistungen kam, durfte uns fast jeden Morgen den Handstand vordemonstrieren. Wir anderen mussten uns jeweils aus der Bank erheben, gerade so, wie wenn der Schulinspektor anwesend wäre. Der Lehrer sagte nämlich, auch das gehöre dazu, dass man einander mit Achtung begegne für das, was man könne.*

*Ich weiss noch, wie das war, als wir uns alle für die Sekundarschulprüfung angemeldet hatten – ausser Ernst. Zu ihm sagte der Lehrer: Schau Ernst, für uns beide ist es wohl besser, wenn wir bleiben, wo wir sind. Und nachher half er ihm, seine Handstandsnummer auszubauen: Er packte ihn an den Füßen, und Ernst lief erstmals vor uns allen auf den Händen durch die ganze Schulstube. Ich sehe ihn heute noch vor mir, wie er dabei mit rotem Kopf das Lachen verbeissen musste, weil wir nicht glauben wollten, dass ihm so etwas gelingen würde.*

*Ich frage mich manchmal, ob mir das mit meinen eigenen Kindern auch gelungen ist: Ihnen das Gefühl zu geben, sie seien alle gleich viel wert, auch wenn sie nicht alle von der Schule gute Noten nach Hause brachten. Und ich frage mich manchmal, ob ich überhaupt genügend daran denke, dass alle, mit denen ich es zu tun habe, von Zeit zu Zeit die Möglichkeit erhalten müssten, vor mir einen stolzen Handstand zu machen...*

*Und ihr? Ich frage: Wie steht's heute Morgen? Habt ihr wieder alle Hände voll zu tun, Euch selber zu profilieren? Oder könntet ihr zwischenhindurch vielleicht eine Hand freimachen, um jemanden helfend an den Füßen zu packen?*

*\*(Maja Beutler, Wärschtig. Texte zum neuen Tag, Zytglogge, 1986) Da sie im Original auf Berndeutsch vorliegt, habe ich sie in die Schriftsprache übersetzt.*

Ich meine, dass so ein Text beinhaltet, um was es in der Betreuung eigentlich geht: Jeden, auch den Schwächsten tagtäglich wahrzunehmen und ihm helfend zur Seite zu stehen.

Ganz ohne Erschütterung ging das verflossene Jahr nicht an uns vorbei. Die unglaublichen Missbrauchsgeschichten haben auch das Haus Christofferus betroffen, auch wenn die Übergriffe in unserer Institution vor mehr als einem Jahrzehnt erfolgt sind. Aber es gilt, Lehren daraus zu ziehen. Unser Heimleiter, Florian Gantenbein, hat diese schwierige Zeit gut gemeistert; es ist ihm gelungen, transparent zu informieren und nicht zuletzt dadurch das Vertrauen der Eltern zurückzugewinnen. Ihm und allen Mitarbeitenden sei dafür gedankt, aber auch für die verantwortungsvolle Arbeit, die durch das Jahr hindurch geleistet wurde.

Danken möchte ich auch den Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand für die gute, verantwortungsvolle Zusammenarbeit.

Christian Bärtschi

## Jahresrückblick

Wir konnten auf ein ruhiges und ausgeglichenes Jahr zurückblicken, als wir uns Ende 2010 zum Mandarinli-Fest, unserem traditionellem Weihnachtsessen versammelten.

Ende Juni hatte die Auditgesellschaft unser Zertifikat mit einem sehr positiven Abschlussbericht erneuert. Im September hatten wir ein neues Leitungssystem eingeführt, das für jeden Bereich einen Bereichsverantwortlichen vorsieht.

Das Projekt LadenBistro, an dem zwei Bewohnerinnen teilnehmen hatte begonnen. An einem Wochentag fahren die beiden nach Biel und arbeiten in einem kleinen Take-Away, das auch Produkte aus verschiedenen Institutionen verkauft. Sie werden dabei von zwei Fachkräften und vielen freiwilligen Helferinnen unterstützt.

Es gab weniger Mitarbeiterwechsel. Das Personalreglement wurde überarbeitet. Baulich wurde endlich der Umbau des ehemaligen Schwimmbades zu einem Mehrzweckraum abgeschlossen, die letzten Wasserschäden konnten behoben werden.

Mit einem Schlag änderte sich das Jahresbild: am 11. Januar eröffnete mir die Kantonspolizei in St-Imier, dass ein ehemaliger Mitarbeiter in den Jahren 1995 – 1997 sechs Bewohner sexuell missbraucht habe. Weitere Informationen wurden für Anfang Februar in

Aussicht gestellt. Bis dahin war ich der Schweigepflicht unterstellt. Durch Indiskretionen erfuhren die Medien von der Sache und die Pressekonferenz der Kantonspolizei wurde auf den 1. Februar vorgezogen. Damit begann die fieberhafte Suche nach den betroffenen Heimen.

1995 – 1997 arbeitete H. S. im Haus Christofferus. Er war ein Mitarbeiter, der immer und überall bereit war einzuspringen, wenn Not war. Zunehmend machte sich aber eine Überforderung bemerkbar. In dieser Atmosphäre von Überforderung, die sich in mangelnder Geduld, fehlendem Einfühlungsvermögen, ruppigem Umgang und schliesslich Gewalt äusserte, kam niemand auf die Idee, dass da im Dunkeln sich Unfassbares abspielen könnte.

„Es gilt hier vor allem ... sich ehrlich, aber auch kritisch zu bemühen, hinzuhören auf die Zeichen, die wir vom nicht sprechenden Bewohner erhalten.“ – so schrieb ich vor einem Jahr im Zusammenhang mit der Frage der Förderplanung. Dieses „Hinhören auf die Zeichen, die wir vom nicht sprechenden Bewohner erhalten“, hat eine ungeahnte und schmerzhaft aktuelle Aktualität erhalten. Menschen, die kaum eine Chance hatten, sich zu wehren, sind Opfer von sexuellen Übergriffen geworden. Natürlich gab es sie – die Zeichen, aber wir haben sie nicht verstanden, haben sie falsch gedeutet, haben uns blenden lassen von der geschilderten „Atmosphäre“.

Damals war die Zeit des chronischen Personalmangels, auch die Zeit, in der man noch kaum von „Missbrauch in Heimen“ sprach. Heute ist die Missbrauchsgefahr in Heimen in aller Munde. Es gibt kaum noch Heime, die kein Präventionsprogramm haben. Leider haben alle Massnahmen, die seit 2002 in den Heimen getroffen wurden, nicht geholfen, H. S. zu fassen. Raffiniert hat er sich die neuen Konzepte zu Nutze gemacht.

In der Berichterstattung der Medien spielten die Arbeitszeugnisse eine grosse Rolle. Das Zeugnis, das H. S. damals vom Haus Christofferus erhalten hat, war kein gutes Zeugnis. Ein oberflächliches Lesen mag einen anderen Eindruck vermittelt haben. Darum ist es richtig und notwendig, dass die Zeugnisse transparent verfasst werden. Aber zu einer verantwortungsvollen Einstellungspraktik gehört auch ein systematisches Einholen von Referenzen. Ich habe den Eindruck, dass in diesem Punkt ein grosses Umdenken eingesetzt hat.

Das besinnliche Mandarinli-Fest und der Sturm danach – was bleibt zurück?

Es bleiben das uns nicht zugängliche Leid der betroffenen Bewohner, das Leid und die Trauer der Angehörigen, stumme Betroffenheit, Wut und Verunsicherung. Auch für die Mitarbeiter/innen ist manches anders geworden, wir müssen u. a. einen neuen Umgang mit professioneller Nähe lernen.

Es bleiben auch die Vorsätze, allen voran unser klares Ziel: wir wollen ein sicheres Heim sein, nie mehr sollen solch schlimme Übergriffe bei uns passieren, es bleibt aber auch das verstörende Wissen: es gibt sie nicht, die absolute Sicherheit ...

Florian Gantenbein, Heimleiter

#### **Zu diesem Jahresbericht**

Aus aktuellem Anlass zeigen wir in einem Bericht den Stand der aktuellen Präventionsarbeit auf. Die Integritätsgruppe kümmert sich um Verletzungen der Integrität der Bewohner/innen, um Grenzverletzungen (Gewalt bzw. sexuelle Übergriffe).

Wir möchten auch einen Einblick in den Alltag von einzelnen Bewohnern geben: zu ihrem Arbeitsalltag äussern sich Thomas und Vreni, Martin erzählt vom Leben auf der Wohngruppe.

Das Projekt LadenBistro stellen wir in diesem Jahr zunächst in der Form eines Interviews mit den beiden beteiligten Bewohnerinnen vor. Der erzählende Teil des Jahresberichts schliesst mit einem Nachruf auf Ruth Byland und der Chronik.

## Die Integritätsgruppe im Haus Christofferus

„Im täglichen Miteinander einer Institution geraten BetreuerInnen und BewohnerInnen in Situationen, in denen sie an ihre eigenen Grenzen stossen. Daraus entstehen manchmal Handlungen, die die Würde und Integrität des Anderen verletzen...“

Dies ist die Einleitung zu unserem Konzept für den Umgang mit Gewalt und Aggression im Haus Christofferus.

2002 wurde eine Vertrauensstelle für diese Fragen geschaffen. Sie bestand in den Anfängen aus der Heimleitung und zwei Mitarbeitenden, die von der Mitarbeiterschaft gewählt wurden. Im Moment sind noch zwei Mitarbeitende, die diese Aufgabe übernommen haben.

Wir arbeiten regelmässig mit der Fachstelle Prävention des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie (VaHS) zusammen, nehmen an Austauschtagungen und Weiterbildungen teil.

Unser Konzept beinhaltet die Regelung, dass jeder Mitarbeitende verpflichtet ist, problematische Handlungen, die er beobachtet hat oder selber daran beteiligt war, auf den dafür bereitliegenden Meldezetteln festzuhalten, oder sich mündlich bei der Vertrauensstelle IG (Integritätsgruppe) zu melden.

Wir von der IG beraten die vorgelegten Fälle, nehmen Rücksprache mit den Beteiligten und besprechen miteinander den Fortgang, z.B. Möglichkeiten der Aussöhnung, der Wiedergutmachung und alternative Handlungsmöglichkeiten zur zukünftigen Vermeidung solcher Situationen.

Dieser Vorgang gilt vor allem für Situationen in denen Bewohner untereinander oder gegen Mitarbeitende verletzende Handlungen vorgenommen haben. Wurde die Würde eines Bewohners durch einen Mitarbeiter verletzt, so wird die Heimleitung benachrichtigt. Sie bestimmt den weiteren Verlauf des Prozesses.

Bei Verdacht auf sexuelle Ausbeutung wird die Meldung unverzüglich an die Heimleitung weitergegeben. Der weitere Verlauf erfolgt nach dem Reglement der Fachstelle des Verbandes VaHS. Wir handeln vorschriftsgemäss nicht im Alleingang, sondern zusammen mit Fachstellen und Behörden.

Um die Mitarbeitenden auf die Gewalt- und Aggressionsproblematik zu sensibilisieren, veranstalten wir einmal pro Quartal einen internen Weiterbildungsabend, an dem wir das Thema auf verschiedene Arten bearbeiten, z.B. mit Hilfe der kollegialen Fallberatung, mit Gruppenarbeit zu themenbezogenen Fragen, welche unser Handeln im Alltag reflektieren und durch Austausch über problematische Situationen.

Eine weitere Aufgabe der IG besteht darin, notwendige Massnahmen, die die Autonomie des betreffenden Bewohners einschränken, zu dokumentieren und die regelmässige Überprüfung derselben einzuleiten. Die Massnahmen müssen vom Heimarzt und den gesetzlichen Vertretern unterschrieben werden.

Unsere Arbeit reflektieren wir einmal pro Jahr vor der Mitarbeiterschaft, die uns anschliessend entlastet. Alle zwei Jahre finden neue Wahlen bzw. Wiederwahlen statt.

Antoine Roulet / Anna Löffel

## LadenBistro Biel

Das LadenBistro in Biel bietet Menschen mit geistiger Behinderung Gelegenheit, gemäss ihren Fähigkeiten und entsprechend den anfallenden Arbeiten in jeweils temporärer Form am Projekt mitzuarbeiten. Es soll ein Ort der Begegnung für Menschen mit und ohne Behinderungen sein.

Im LadenBistro werden hochwertige handgefertigte Produkte aus sozialen Institutionen der Region angeboten. Im Take-Away bietet sich Besuchern und Passanten zudem eine Möglichkeit, sich rasch und gesund zu verpflegen oder in der Sitzecke eine Pause einzuschalten.

Seit dem Herbst 2010 besteht eine Vereinbarung zwischen LadenBistro Biel und Haus Christofferus. Zwei unserer Bewohnerinnen, Nicole H. und Barbara P., arbeiten jeweils donnerstags im LadenBistro mit. Teil dieser Vereinbarung ist auch der Weiterverkauf unserer Werkstattprodukte in Kommission.

In folgendem Interview ziehen Nicole und Barbara eine Zwischenbilanz ihres bisherigen Einsatzes. Das Interview führte unser Mitarbeiter Norbert Kraus, seine Fragen sind fett gedruckt:





**Seit wann arbeitet ihr im LadenBistro Biel?**

**B+N:** Uns gefällt's in Biel! Wir haben letztes Jahr eine Konferenz mit Käthi und Sonia in unserem Schulungsraum (Haus Christofferus) gemacht. Wir haben uns gleich gefreut.

**B:** Ausser meiner Mutter, sie meinte: Nicht nach Biel! Jetzt hat sie aber keine Angst mehr.

**Nicole, wie hat deine Mutter reagiert?**

**N:** Meine Mutter meinte, es sei eine gute Idee.

**N+B:** Das Gespräch mit Käthi und Sonia war vor den Sommerferien.

**Wie ging es weiter nach den Sommerferien?**

**N:** Wir haben zusammen mit Nadine in einem Restaurant in Lyss geübt, wie man serviert und die Leute bedient.

**Und dann kam doch die Zeit, wo ihr im LadenBistro geübt habt?**

**B:** Sonia ist mit uns im Zug nach Biel gefahren.

**N:** Wir sind vorher schon alleine Zug gefahren.

**N:** Und mich hat Sonia den Umgang mit dem Handy gelehrt. Denn sollte unterwegs etwas passieren, müssen wir im Haus Christofferus anrufen. Wenn wir in Biel am Bahnhof ankommen, holt uns ein Mitarbeiter ab, danach fahren wir mit dem Stadtbus zum LadenBistro.

**Wie war das, als ihr zum ersten Mal alleine nach Biel gefahren seid?**

**N+B:** Gut!

**N:** Es macht so richtig Spass.

**Und als die ersten Gäste kamen?**

**N+B:** Schön!

**B:** Und dann kam einmal meine Mami. Die Gäste sind lieb und freundlich und schön.

**Barbara, was ist deine Aufgabe im LadenBistro?**

**B:** Ich serviere mit dem Tablett.

**Nimmst du auch Bestellungen auf?**

**B:** Ja. Ich sage Beatrice, was die Gäste wollen. Dann warte ich, bis Beatrice die Bestellung gerichtet hat, und dann serviere ich es.

**Nicole, was ist deine Aufgabe?**

**N:** Ich bereite mit Beatrice das Essen in der Küche vor.

**Was macht ihr für Essen?**

**N:** Suppe, jede Woche eine andere. Claudia - die mit uns serviert - hat versprochen, mit uns einen Ausflug zu machen. Sie muss noch abklären, ob vor oder nach den Sommerferien. Claudia hat uns auch versprochen, uns Namensschilder zu schenken; sie muss sie noch bestellen.

**B:** Das kann ich dann meiner Mutter zeigen.

**Ist euch schon einmal etwas Komisches passiert?**

**N:** Ja! Barbara wollte einmal beim Coiffeur servieren (der Coiffeur befindet sich neben dem LadenBistro). Barbara lacht laut und herzlich.

**Was wisst ihr vom LadenBistro?**

**Es wird ja nicht nur serviert, sondern auch verkauft.**

**B:** Von der Werksiedlung und von uns, die anderen Einrichtungen kenne ich nicht.

**Beratet ihr die Kunden beim Kauf?**

**N:** Wir lassen sie zuerst einmal schauen.

**Wollt ihr diese Arbeit noch lange machen?**

**N:** Das macht mir richtig Spass, und das mache ich noch lange. Fertig, Schluss und Amen!

**Erzählt doch einmal, wie so ein Tag abläuft?**

**N+B:** Jacken abziehen und Schürzen anziehen, unsere LadenBistro-Schilder anbringen.

**N:** Ich schneide in der Küche Rüeblì, etwas Fenchel für die Suppe und wasche ab.

**B:** Ich wische den Tisch und den Boden, dann serviere ich.

**Und ihr empfiehlt einen Besuch im LadenBistro?**

**B:** Ja! Weil es schön ist. Und lustig.

**N:** Wunderschön!

Interessierte sind jederzeit herzlich im LadenBistro eingeladen!

Standort: Jakob-Rosius-Str. 12, 2502 Biel.

Öffnungszeiten: Di – Fr: 8:30 – 18 Uhr

und Sa: 8:30 – 12:30 Uhr



## So verläuft ein Tag auf meiner Wohngruppe

Martin B.

Ich stehe auf und wasche mich mit Rosmarin. Da ich morgens hungrig bin, freue ich mich auf das Morgenessen. Ich bin mit meiner Diät zufrieden. Ich esse gerne mit allen auf der Gruppe zusammen.

Nach dem Morgenessen helfe ich den Tisch abzuräumen und putze danach meine Zähne. Ich muss immer pünktlich läuten, damit wir nicht etwa zu spät am Morgenkreis erscheinen. Vor dem Mittagessen bereite ich meinen Tee vor. Nach dem Mittagessen helfe ich in der Küche. Ich trockne die Teller gerne ab.

In der Mittagspause ist es mir nicht langweilig. Ich spiele mit Kugeli, Zämäsetzi und meinem Hölzlispiel. Nach dem Abendessen trockne ich die Medizingläser ab und höre gerne die CD vom Totemügerli von Franz Hohler.

Nachher fahre ich 2 Minuten auf dem Heimtrainer. Wenn ich Zeit habe, mache ich Fotos und ordne sie ein. Alex druckt mir die Fotos aus.

Am Wochenende würde ich gerne wieder einen Ausflug auf dem Schiff machen. Vor langer Zeit war ich in Genf mit Ruedi, wir haben uns eine Dampflokomotive angeschaut.

Ansonsten bin ich gerne draussen und spiele Fussball oder Tennis. Ich spaziere auch gerne.

Aufgezeichnet von Antoine Roulet



# Ein Arbeitstag ...wie jeder andere

von Thomas K.

Mein Arbeitstag beginnt um 9 Uhr mit dem Morgenkreis im Saal, wo sich alle Kollegen und Mitarbeiter von Gruppe und Werkstatt treffen. Dort erhalte ich auch wichtige Informationen des Tages (z.B. wer hat Fusspflege, wer geht nach Hause, welcher Besuch oder Handwerker kommt heute oder gibt es eine Änderung im normalen Tagesablauf).

Nach dem gemeinsamen Singen und Sprechen gehe ich zusammen mit dem Werkstattleiter in die Holzwerkstatt, dort arbeite ich den ganzen Tag. Da ich schon seit einigen Jahren dort arbeite, ist mir alles recht vertraut.

Auch hier machen wir einen gemeinsamen Arbeitsbeginn, wenn alle meine Kollegen gekommen sind. Vormittags sind wir zu fünft. Meine Aufgabe ist es, zu den Baumsprüchen jeweils die Holzart, das Metall und auch noch den Planeten zu nennen, dann sprechen wir den Spruch zusammen. Nach einer kurzen Arbeitsbesprechung geht's dann endlich los.

Während des ersten Abschnittes erledige ich meistens Schleifarbeiten, z.B. Kellen, Löffel oder Schneidbretter aus Ahornholz, das sind unsere Serienprodukte. Um ungefähr 10.20 Uhr ist es Zeit, den Tee für unser Znüni zu holen; dies ist mein Ämtli. Daher schaue ich genau nach dem Wetter, das beschäftigt mich sehr, ob sich wohl Regen oder sogar ein Gewitter durch dunkle Wolken am Himmel ankündigt. Gegen die damit verbundene Aufregung kann ich mich oft nur schwer wehren.

Nach dem Znüni wechselt die Arbeit. Da ich das Schneiden im Laufe der Jahre gelernt habe, erhalte ich immer

mal wieder den Auftrag, eine Brotschale zu schnitzen. Am liebsten mache ich das aus Lindenholz, weil es schön weich ist. Ich habe aber auch schon eine aus dem viel härteren Ahornholz hergestellt, das hat einfach länger gedauert. Auch das Ausarbeiten einer Kugel aus einem Würfel aus Ahornholz gehörte schon mehrmals zu meinen Aufgaben. Manchmal kann ein Kollege die Kugel für eine Weile in seinen Händen halten; der Werkstattleiter sagte, das tue ihm gut.

An Tagen, an denen ich mich nicht so gut konzentrieren kann, säge ich manchmal zusammen mit dem Werkstattleiter an der grossen Brennholzsäge ganz schnell und kräftig, so dass ich ins Schwitzen komme. Dann hört das Gestärm in meinem Kopf für eine Weile wieder auf.

Wir haben auch schon kleine Möbelstücke gebaut, dabei durften alle Kollegen mithelfen. Hier werden die einzelnen Teile in der richtigen Grösse aufgezeichnet (Brettriss), so dass ich genau sehen konnte, wohin welches Teil gehört. Dabei benutzte ich viel den Handhobel, um Kanten zu fassen. Auch lernte ich, woraus sich so ein Schränkli zusammensetzt, z.B. aus Sockel, Korpus und Türen. Ich lernte, dass man beim Bearbeiten der Kanten viel genauer aufpassen muss, dass sie nicht schräg werden oder über einen bestimmten Punkt hinaus nicht gerundet werden dürfen. Da wurde immer wieder von Grenzen gesprochen, die eingehalten werden sollten. Das kenne ich auch bei mir selbst.

In der Werkstatt hängt ein Kalender vom vergangenen Jahr. Um ihn auch dieses Jahr wieder benützen zu können, schreibe ich die Zahlen auf ein Extrablatt für



dieses Jahr neu auf. Zahlen schreiben und lesen kann ich nämlich, auch Buchstaben lesen kann ich.

Um 11.45 gehen wir zum z'Mittag, wo alle gemeinsam essen. Nach dem Mittagessen bin ich immer recht müde und freue mich auf die Ruhezeit bis 14.30 Uhr.

Am Nachmittag sind wir noch drei Kollegen in der Werkstatt. Wenn es das Wetter zulässt, arbeiten wir draussen am Brennholz. Dann muss ich genau unterscheiden, welche gesägten Klötze noch gespalten werden müssen und welche schon klein genug sind. Gerade bin ich dabei, das Spalten mit unserem neuen elektropneumatischen Holzspalter zu erlernen. Ich muss sorgfältig darauf achten, dass der Klotz aus Buchenholz gut von zwei Krallen gehalten wird, bevor ich mit beiden Händen die Handgriffe herunter drücke, damit der Spaltkeil das Holz zerteilen kann. Inzwischen habe ich kaum noch Angst, ich weiss ja, dass ich es kann. Anschliessend transportiere ich die Scheite in den Holzkeller, wo ich sie dann staple. Das habe ich auch zu Hause oft mit meinem Vater zusammen gemacht.

Am Mittwochnachmittag ist keine Werkstatt, dafür finden aber Kulturstunden statt. Man kann sich zweimal im Jahr für eine Gruppe entscheiden, das finde ich gut. Zur Zeit mache ich einen Kochkurs. Danach treffen sich alle wieder zum gemeinsamen Chorsingen um 17 Uhr. Um 18 Uhr ist Abendkreis mit Singen und Spruch aufsagen, damit endet mein Arbeitstag.

Aufgezeichnet von Immo v. Freytag-Loringhoven

# Mein Arbeitsleben – vom Morgen bis zum Abend

Verena K.

Um 6.30 Uhr morgens fällt ein Lichtstrahl in Barbaras und mein Schlafzimmer, hiermit beginnt der abwechslungsreiche Tagesablauf!

Meine Morgentoilette dauert nicht lange, denn meine Zimmernachbarin ist eine flinke Frühaufsteherin, so dass wir beide zügig fertig werden. Betten und Aufräumen erledige ich vor dem Frühstück. Um 8 Uhr ist es soweit, alle von meiner Gruppe frühstücken mit unseren zwei Betreuern auf der Gruppe. Dann habe ich die erste Aufgabe des Tages, nämlich die kleinen Medizinbecher in ein Metallgitter einzuräumen und in die Küche zum gründlichen Waschen zu bringen. Das Wägelchen mit dem Medizintablett schiebe ich zum Lift und fahre dann in das Erdgeschoss, wo sich das Medizinzimmer befindet.

Bis das Läuten den Beginn des Morgenkreises im Saal anzeigt, schaffe ich es noch, mir die Zähne zu putzen.

Am Mittwoch erzähle ich in der grossen Morgenkonferenz, wer am Wochenende in der Küche arbeitet. Nach dem Morgenkreis decke ich für die West- und Ostgruppe den Tisch fürs Mittagessen. Gerda hilft mit, auch die Teller für die Turmalin-Gruppe aufzudecken. Bevor ich mit der nächsten Tätigkeit fortfahre, lege ich in der Küche eine Znüni-Pause ein.

Nun gehe ich zu Gisèle in die Lingerie. Sie sagt mir, was zu tun ist, doch wenn sie mal nicht da ist, finde ich mich auch selbst gut zurecht. Heute habe ich Küchenhandtücher und Servietten geglättet, gestern

Unterwäsche sortiert, zusammengelegt und in die drei Wohngruppenwäschekörbe verteilt.

An der Bügelmaschine arbeite ich, wenn es grosse Tücher zu bügeln gibt. Oft werde ich mit den Wäschenbergen nicht fertig, dann sitze ich auch am Wochenende oder in meiner Freizeit in dem schönen hellen Raum, um die liegengebliebene Wäsche noch zu verräumen.

Täglich Punkt 11.30 Uhr erinnere ich Gisèle daran, dass es Zeit für sie ist, nach Hause zu fahren, um das Mittagessen zu kochen. Fröhlich sage ich ihr „Tschau“ und winke ihr – denn ich bin ganz gerne alleine hier unten bei der Arbeit.

Ich ziehe das Bügeleisen aus und räume alles an seinen Platz. Kurz bevor zum Mittagessen geläutet wird, nehme ich den Stapel gebügelter Tücher mit nach oben, um sie dort im Esszimmer zu versorgen.

Am Esstisch der Ostgruppe im Esssaal sitze ich oft als Erste und überblicke den Tisch. Entdecke ich noch Fehlendes, so decke ich nach, überzähliges Geschirr räume ich weg.

Nach dem Essen sammle ich die kleinen Medizinbecher ein und wasche sie im Medizinzimmer ab. Nach dem Trocknen verteile ich die Becher – mit meiner Brille lese ich die Namen meiner Mitbewohner – auf die verschiedenen Medizinbretter.

Ab etwa 13.15 Uhr beginnt dann meine Mittagspause in meinem Zimmer, dort halte ich mich sehr gerne auf. Wenn es warm ist, sitze ich draussen auf mein Fahrrad, alleine oder zusammen mit anderen.



Pünktlich um 14.30 Uhr bereite ich mich für den Nachmittags-Spaziergang vor.

Meine eigentliche Liebe aber gilt dem Weben am Nachmittag. Ich habe Freude, leuchtende Farben dazu auszusuchen. Was ich gerade webe? Das ist noch eine Überraschung!

Ab 17.45 Uhr ist auch dieser Arbeitsplatz aufgeräumt und wir versammeln uns zum Abendkreis im Saal.

Auf unserer Wohngruppe bereiten wir gemeinsam den Tisch und holen aus der Küche unser Abendessen. Ein letztes Mal wasche ich die Medizinbecher im Medizinzimmer und bringe den Medizinwagen, Tablett und Körbe ins Erdgeschoss hinunter. Haargummis, Wäsche, Körbe etc., Dinge, die nicht an ihrem Platz sind und mir unterwegs auffallen, nehme ich mit und verstaue alles ordentlich. Manchmal, wenn es die Zeit erlaubt, helfe ich vor dem Baden oder der Abendtoilette auch noch, den Tisch für das Frühstück zu decken.

Nach dem Abendgebet gehe ich ins Bett, lösche mein Nachttischlämpchen und schlafe nach einem kurzen Schwatz mit Barbara bald ein.

Aber so manches Mal stehe ich nochmal auf, um irgendetwas im Zimmer aufzuräumen, bis ich dann wirklich einschlafe...bis mich ein Sonnenstrahl weckt und mir den neuen Tag ankündigt.

Aufgezeichnet von Helga Bay-Müller



## Baumfällaktion: Herbst 2010 – Frühling 2011

Anfang Herbst 2010 hat sich das Gartenteam dazu entschlossen, eine Runde durch unseren Garten zu machen, um den Zustand der Bäume und überhaupt der ganzen Grünanlage näher zu inspizieren. Dabei wurde festgestellt, dass viele Bäume eine kritische Grösse erreicht hatten, zu nahe aneinander gewachsen waren und dass manche Bäume krank waren.

Das Team entschloss sich daher zu einer umfangreichen Baumfällaktion, und es dauerte nicht lange, bis erste neugierige Rückfragen einzelner Bewohner kamen. Markus wollte etwa wissen, wohin man das ganze Holz nachher schaffen werde und wie man es verwerten wolle.

Doch zuerst musste ein Termin mit dem Förster vereinbart werden und die zu fällenden Bäume wurden ausgesondert und markiert. Ab Mitte Herbst begann Mario Riggenschach mit den ersten Vorarbeiten. Entlang des Zauns und um das Mitarbeiterhaus herum stutzte er das Gehölz, und die motivierten Bewohner halfen nach Kräften mit.

Ende Herbst kam der Förster, um die schwierige Baumfällaktion in Angriff zu nehmen. Markus, Andreas und Martin hatten sein Eintreffen freudig erwartet und beobachteten ihn nun aufgeregt bei seinem Handwerk. Am meisten Eindruck machte uns der meterweise Abschnitt der Birke auf der Terrasse. Ausgerüstet mit einem Steigeisen erkletterte der Förster die Krone und arbeitete sich dann gekonnt stückweise bis ganz nach unten! Eines Tages zeugten nur noch die aufgeschichteten Äste im Garten von der getanen Arbeit.



Anfang April 2011 fuhr der Förster mit einer leistungsfähigen Häckselmaschine vor und begann mit dem Zerkleinern der Äste. Das gewonnene Holzstreu – rund 20 Kubikmeter – wurde anschliessend von der Werksiedlung abgeholt.

„Oh, alles ist schon weggeräumt!“, staunten Martin, Andreas und Markus. Damit ging die grosse Baumfällaktion zu Ende.

Mario Riggenschach / Ursie Nouioua



## In Erinnerung an Ruth Byland

Am 25. Februar 2011 beendete Ruth Byland im 96. Lebensjahr ihren Erdenweg.

Für das Haus Christofferus bedeutet dieses Ereignis einen Abschied von einem seit 55 Jahren treu verbundenen Menschen.

Als wir, Hans und Ruth Hermann, 1956 in Chur unsere erste Aufgabe in einem heilpädagogischen Heim übernahmen, boten bald Herr und Frau Byland als Musiker ihre Unterstützung zum Kulturleben im noch sehr dürftigen Tagesablauf an. Dankbar erwarteten wir jeweils die wöchentliche, tönende Bereicherung.

Trotz Umzug nach Thusis im Mai 1957 durften wir unsere Freunde weiter im wöchentlichen Rhythmus erwarten, da beide, Herr Byland, Geiger und Orchesterdirigent und Frau Byland, Pianistin und Sängerin, in Thusis Musikunterricht gaben. 15 Jahre lang – auch nach Herrn Byland's frühem Tod, durften wir mit Ruth Byland's unverzichtbaren Beiträgen bei Festgestaltungen und Feierstunden rechnen.

Unvergesslich bleibt ihr jährlicher Besuch am 6. Dezember als St. Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht! Frau Byland konnte sich dank ihrer geschulten Stimme so gut verstellen, dass niemand sie erkannte. Es war jedes Jahr ein tiefes Erlebnis, weil bei Gross und Klein der Ernst der Wahrhaftigkeit dahinter stand. Ein 14-jähriges Mädchen entgegnete ihrer Mutter, als diese ihre Tochter doch einmal aufklären wollte: „...aber in Thusis kommt eben der Richtige!“ – Als Baslerin war sie bei unserer Fasnacht jeweils mit Begeisterung dabei.



Als wir 1972 Thusis verliessen und nach Renan ins neu erbaute Haus zogen, also ans andere Ende der Schweiz, stand die Frage im Raum: Müssen wir nun für immer Abschied nehmen? Dem war nicht so. Wir bekamen das Versprechen, dass mindestens immer an Pfingsten ein Konzert stattfinden werde und später, wenn es die Unterrichtstätigkeit zulässt, auch sonst mal ein Besuch möglich sein werde. Soweit ich mich erinnere, wurde dieses Versprechen eingehalten. Meistens kam Ruth in Begleitung ihrer Tochter Agnes, bis sie im hohen Alter die Reise nicht mehr bewältigen konnte.

Mit dieser kurzen Rückschau wollen wir mit grosser Dankbarkeit an die treue Freundin Ruth Byland erinnern.

Ruth Hermann

# Chronik Ostern 2010 bis Ostern 2011

## 27.03.–18.04.10 Frühlingsferien

- 09.05. Elterntag
- 13.05. Himmelfahrtspaziergang
- 14.05. Ausflug ins Sensorium im Rüttihubelbad
- 23.05. Konzert mit Bernhard Lindour:  
Keltische und irische Volksmusik
- 24.05. Flurgang bei Familie Wälle
- 26.05. Rechenschaftsaudit
- 24.06. Johannifest
- 05.06. Teilnahme am Begegnungstag des VaHS  
in Arlesheim
- 06.06. Companie Schafsinn: Wannenwarten –  
Aufführung in der Werksiedlung
- 16.06. Nicole und Barbara im „Servierkurs“ in Lyss  
(Projekt LadenBistro)

## 10.07.–01.08. Sommerferien

- 02.08. Anna Löffel wechselt in die Obere Weberei
- 06.08. Besuch Circus Monti in Lyss
- 26.08. Beginn Projekt LadenBistro
- 29.08. Vreni geht für 3 Wochen ins Humanus-Haus  
(Austausch mit Sophia)
- 01.09. Arbeitsbeginn Norbert Kraus  
(Gruppenleitung West)
- 04.09. Jahresversammlung des Vereins Haus  
Christofferus
- 18./19.09. Marché Bio in Saignelégier

- 22.09. Erntedankfest, Vortrag M. Schüpbach,  
Dornach: Frühlings- und Herbstprozesse –  
Experimente mit Eisen"
- 01.10. Arbeitsbeginn Renate Wiegand  
(Gruppe Turmalin)

## 02.–17.10. Herbstferien

- 12.10. Renovation des Bodens im Mehrzweckraum  
(Wasserschaden)
- 18.10. Arbeitsbeginn Catherine Prince  
(Gruppe West)  
Feuerlöschübung
- 26./27.10. Weiterbildung mit Konrad Buschmann für  
Gruppenleiter und Bereichsverantwortliche
- 11.11. St. Martin : Martinsmarkt in der  
Werksiedlung
- 20.11. Bazar im Haus Christofferus
- 23.–24.11. Im Garten werden einige Bäume gefällt
- 27./28.11. Teilnahme am Marché de Pierre-à-Bot
- 28.11. Feier zum 1. Advent
- 01.12. Arbeitsbeginn Lukas Zay (Gruppe West)
- 4.12. Badener Adventsmarkt
- 6.12. Nikolaus-Fest
- 17.12. Mandarinlifest (Weihnachtessen)
- 19.12. Christgeburtsspiel der Berner Kumpanei in  
der Werksiedlung



## 21.12.–04.01. Weihnachtsferien

- 06.01.2011 Dreikönigsspiel aufgeführt von Mitarbeitenden
- 24.–28.01. Kristan zu einer Schnupperwoche in Biberist
- 01.02. Die Kantonspolizei informiert über den Missbrauchsfall H.S. (1995 – 1997 im Haus Christofferus)
- 02.02. Lichtmess: Abschluss des Weihnachtsfestkreises  
Pressekonferenz des Heimverbands Bern unter der Beteiligung der Heimleiter der betroffenen Heime in Bern
- 23.02. Fastnacht
- 02.03. Teilnahme der Heimleitung an einer Weiterbildung der Stiftung Linda zur Thematik der sexuellen Übergriffe
- 04.03. Treffen mit betroffenen Eltern unter der Leitung von A. Ketelaars, Gempen
- 27.04. Konzert Russisch-orthodoxe Gesänge in der Werksiedlung

## 02.04.–25.04. Frühlingsferien

- 02.04. Interne Weiterbildung
- 03.04. Besuch des Goetheanum und der Segantini-Ausstellung in Riehen

PECS-Weiterbildungen mit Monika Casura: 19.01., 27.04., 06.07., 28.09.2010, 23.01.2011, 8.3.

## Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus

### VORSTAND

Christian Bärtschi, Bern, Präsident  
Heidi Stöckli Schwarzen, Kassierin  
Regina Motschi-Keller, Dornach, Aktuarin  
Simone Jeanneret, Dornach  
Christophe Frei, Thun

### VOLLZEIT-MITARBEITER

Helga Bay-Müller, Betreuung  
Florian Gantenbein, Heimleitung  
Mario Riggenschach, Garten, Hausmeisterarbeiten  
Immo von Freytag-Loringhoven, Leitung Holzwerkstatt, Bereichsverantwortung Werkstätten, Heimleitung Stv.

### TEILZEIT-MITARBEITER

Luc Allemand, Betreuung, SpiA  
Silvia Bühler, Küche/Hauswirtschaft  
Kerstin Dauns, Betreuung (bis 30.10.)  
Ninfa Dumont, Küchenaushilfe  
Nadine Fonfara, Betreuung  
Helena Gantenbein, Eurythmie, Heileurythmie, Bereichsverantwortung Medizin/Therapien  
Hannelore Hagemeyer, Betreuung (bis 31.08.)  
Ursina Hagmann, Leitung Untere Weberei, Verantwortung Haushalt  
Sonia Sophia Henseke, Obere Weberei  
Marianne Jossen, Hauswirtschaft/Küche

Corina Käser, Küchenleiterin  
Norbert Kraus, Gruppenleiter (ab 01.09.)  
Christa Leuba, Betreuung, Massage, Öldispersionsbäder  
Anna Löffel, Obere Weberei  
Johanna Löwenhardt, Gruppenleiterin  
Daniel Michel, Betreuung (bis 31.10.)  
Alex Moro, Buchhaltung, Administration  
Florence Moser, Hauswirtschaft/ Küche  
Mario Neyerlin, Beschäftigung  
Ursula Nouioua, Leiterin Gartenwerkstatt  
Cornelia Oberli Bellil, Betreuung, Azubi FaBe  
Kornelija Persa, Gruppenleiterin (bis 31.07.)  
Barbara Pieper, Betreuung  
Catherine Prince, Betreuung (ab 18.10.)  
Giselle Rohrbach-Egli, Lingerie  
Antoine Roulet, Betreuung, Musiktherapie  
Rudolf Schiller, Gruppenleiter  
Annina Strub, Ferienaushilfe  
Darko Vokic, Betreuung  
Fabienne Vokic-Reber, Betreuung  
Nicole Volkmer, Aushilfe Betreuung/  
Nachtwachen (ab 01.01.)  
Renate Wiegand, Betreuung (ab 01.10.)  
Lukas Zay, Betreuung (01.12. – 28.02.)

### HEIMARZT

Dr. B. Riggenschach, Neuchâtel

## Impressionen vom Vita Parcours



## BILANZ PER 31.12.2010

AKTIVEN		2010 CHF	31.12.2010 CHF	2009 CHF	31.12.2009 CHF
<b>Umlaufvermögen</b>					
Kasse			7.032,80		8.084,40
Postcheck 25-12899-6			86.807,91		162.752,08
BEKB 16 253.852.085 Kto-Korr.			33.536,91		
BEKB 2.034.612.57 SH (Elternfonds)					64.183,35
BEKB 3.013.565.05 Spar-Kto.	(2)		404.740,31		503.377,46
BEKB 4.270.913.35 Spar-Kto.	(2)		252.138,80		251.282,55
BEKB 41 8.298.387.81 (freier Fonds)	(1)		64.562,70		
ABS, Kto. 115433.00 1.000.001					3.409,80
FGB Kto-Korrent 450.090.3			377,80		377,80
Wertschriften			12.260,00		12.260,00
Debitoren Sozialversicherungen					
DEBITOREN Dauersiedler, Sammelkto			153.551,40		106.844,35
Debitor Eidg. Steuerverwaltung VSt.			1.971,55		2.351,61
Darlehen an Mitarbeitende			5.900,00		6.500,00
Vorräte Haushalt + Beschäftigung			10.100,00		11.000,00
Aktive Abgrenzung Betriebsbeiträge	(3)		27.025,47		50.334,65
Aktive Rechnungsabgrenzung			74.822,70		102.757,70
<b>GESAMT Umlaufvermögen</b>			<b>1.134.827,54</b>		<b>1.285.515,75</b>
<b>Anlagevermögen</b>					
Liegenschaft Hauptgebäude					
Schlussverfügung GEF Baubeitrag		647.427,90		676.076,90	
Schlusszahlung BSV Baubeitrag					
Bauspenden					
Abzüglich: Abschreibungen		-28.649,00	618.778,90	-28.649,00	647.427,90
Liegenschaft Mitarbeiterhaus		32.175,00		33.637,00	
Abzüglich: Abschreibungen		-1.462,00	30.713,00	-1.462,00	32.175,00
Betriebseinrichtungen			39.046,85		38.281,55
Motorfahrzeuge			0,00		0,00
<b>GESAMT Anlagevermögen</b>			<b>688.538,75</b>		<b>717.884,45</b>
<b>Aktive Berichtigungsposten</b>					
Betriebsverlust 2009	(4)				21.662,37
Ergebnis 2010			0,31		
<b>GESAMT Berichtigungsposten</b>			<b>0,31</b>		<b>21.662,37</b>
<b>GESAMT AKTIVEN</b>			<b>1.823.366,60</b>		<b>2.025.062,57</b>

<b>PASSIVEN</b>		<b>31.12.2010 CHF</b>	<b>31.12.2010 CHF</b>	<b>31.12.2009 CHF</b>
<b>Fremdkapital</b>				
Kreditoren			24.560,60	141.127,20
Kreditoren Sozialversicherungen			118.235,60	69.748,70
BEKB Kto.-Korr. 33.536.10				104.860,65
FGB Kto.-Korr. 450.090.3			0,00	0,00
Freier Bewohnerfonds	(1)		64.195,70	63.727,85
Mitarbeiter Spenden-Fonds			117,25	117,25
FGB Treuhanddarlehen			0,00	0,00
Bewohner, Vorauszahlungen			29.495,60	20.251,65
Transitorische Passiven	(7)		121.206,45	159.675,00
Schlussverfügung GEF Bauliche Verbesserungen			0,00	0,00
<b>GESAMT Fremdkapital</b>			<b>357.811,20</b>	<b>559.508,30</b>
<b>Eigenkapital</b>				
Kapital am 1.1.			1.313.815,80	1.319.395,96
Betriebsüberschuss 2007	(3)		25.681,05	25.681,05
Betriebsüberschuss 2008				0,06
Spenden seit 1.1.1997		103.702,60		
Spenden laufendes Jahr		22.355,95		
Auslagen zu Lasten Spendenkonto		0,00	126.058,55	120.477,20
<b>GESAMT Eigenkapital</b>			<b>1.465.555,40</b>	<b>1.465.554,27</b>
<b>GESAMT PASSIVEN</b>			<b>1.823.366,60</b>	<b>2.025.062,57</b>

## ERFOLGSRECHNUNG 2010

AUFWAND	Rechnung 2009 CHF	Rechnung 2010 CHF	Budget 2010 T-CHF	Budget 2011 T-CHF
Gesamt Mitarbeiterbezüge	2.249.824,80	2.269.063,00	2.287	2.310
Medizinischer Bedarf+Körperpflege	12.177,20	6.795,05	12	10
Lebensmittel	110.081,65	120.836,95	115	118
Textilien und Textilersatz	6.074,60	3.643,85	2	2
Haushaltartikel	5.400,95	1.666,85	3	4
Wasch- und Reinigungsmittel	5.888,35	3.799,60	6	5
Hauswirtschaftliche Fremdleistungen	1.710,00	1.355,00	2	2
Unterh.+Rep. immobile Sachanlagen	40.916,80	50.900,65	65	63
Unterh.+Rep. mobile Sachanlagen	23.372,73	18.402,30	18	17
Unterh.und Betrieb Fahrzeuge	6.887,10	6.046,35	8	8
Unterh. Informatik und Kommunikation	150,00	0,00	0	1
Kapitalzinsen, Bank- und Postspesen	899,00	1.175,30	1	1
Hypothekarzinsen	3.994,00	0,00	0	0
Abschreibungen auf immobile Sachanlagen	30.111,00	30.111,00	33	34
Abschreibungen auf mobile Sachanlagen	11.533,00	14.608,00	8	15
Abschreibungen auf Fahrzeuge	0,00	0,00	8	8
Abschreibungen auf Informatiksysteme	0,00	0,00	0	0
Strom	16.452,25	12.750,30	15	14
Gas	21.793,30	30.860,15	27	29
Flüssige u. feste Brennstoffe	0,00	0,00	1	0
Wasser	9.197,45	15.938,20	10	13
Bastel- und Handfertigmateriale	0,00	0,00	0	0
Bibliothek	316,55	2,00	0	0
Freizeitgestaltung, Kultur	3.267,00	7.902,05	5	5
Ausflüge und Besichtigungen	440,55	3.027,30	5	2
Lager und externe Ferienaufenthalte	16.340,10	9.192,70	16	20
Kleintierhaltung	0,00	0,00	0	0
Büromaterial, Drucksachen	5.621,75	6.817,60	6	6
Kommunikation (Tel.-Porti,Fax.,Internet)	8.155,05	7.745,70	8	8
Zeitungen, Fachliteratur	685,50	813,00	1	1
Spesen	4.925,10	5.426,20	5	5
EDV und Softwareunterhalt	257,85	2.755,20	0	0
Aufwand für adm. Fremdleistungen	1.360,00	0,00	0	0
Beratungen, Rechnungsrevision	2.579,50	1.221,00	3	2
Übriger Büro- und Verwaltungsaufwand	7.164,20	7.050,50	7	8
Fertigwaren-Einkauf	0,00	0,00	0	0
Rohmaterial-Einkauf	6.849,90	6.410,30	8	7
Verbrauchsmaterial	1.337,05	993,35	2	1
Material für Werken	198,25	71,85	0	0
Werkzeuge	756,45	0,00	1	1
Fremdarbeiten an Erzeugnissen	0,00	0,00	1	0
Übriger Werkstättenaufwand	680,95	479,90	1	1
Prämien für Sachversi. und Haftpflicht	12.628,30	13.003,90	13	13
Gebühren und Abgaben	6.327,65	6.444,65	7	6
Entsorgung und Abwasser	3.697,10	30.005,55	1	2
Auslagen für Betreute	8.353,45	14.310,50	8	8
Übriger Sachaufwand	2.556,05	2.557,10	3	2
Gesamt Betriebskosten	401.137,68	445.117,90	435	442
<b>GESAMT SOLL (AUFWAND)</b>	<b>2.650.962,48</b>	<b>2.714.180,90</b>	<b>2.722</b>	<b>2.752</b>



Budget 2011 T-CHF	Budget 2010 T-CHF	Rechnung 2010 CHF	Rechnung 2009 CHF	ERTRAG
1.135	928	1.078.947,35	924.525,60	Kostgelder
125	120	124.200,00	115.575,00	Kostgelder ausl. Bewohnerin inkl. HE
17	17	18.332,80	17.117,90	Fertigwaren-Verkauf
5	4	4.663,25	4.760,90	Individuelle Leistungen an Betreute
4	8	4.262,55	6.194,56	Kapitalzinsertrag
31	34	30.135,45	32.038,60	Personalverpflegung
22	24	23.940,00	24.680,00	Personalunterkunft
3		2.676,40	2.926,75	Verkäufe an Personal und Dritte
1	1	1.828,50	1.186,90	Mitarbeiter-Fahrzeugbenützung
3	3	3.479,30	4.001,45	Mitarbeiter-Telefonbenützung
2	3	1.516,90	3.591,10	Übrige Erträge
1	1	790,00	740,00	Mitgliederbeiträge Verein
680	860	783.658,09	900.225,35	(5) Beiträge Wohnkantone Ausserkantonale
		719.354,00	719.129,00	(6) Betriebsbeiträge Trägerkanton
		-83.604,00	-127.393,00	(7) Schlussabrechnung GEF 2010
2.029	2.003	2.714.180,59	2.629.300,11	GESAMT ERTRAG
723	719	0,31	21.662,37	
2.752	2.722	2.714.180,90	2.650.962,48	GESAMT HABEN



## MAEDER TREUHAND

DANIEL MAEDER  
EIDG. DIPL. BUCHHALTER/CONTROLLER  
EIDG. DIPL. STEUEREXPERTE

TALWEG 17/POSTFACH 5065 ITTIGEN  
TEL. 031 921 88 22/FAK 031 921 66 59

An die Mitgliederversammlung  
**Haus Christofferus**  
Wohn- & Werkgemeinschaft  
Convers-Hameau  
2616 Renan BE

Ittigen, 8. April 2011

Revisionsbericht eingesch. Rev HChristoff.DOC

### Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision 2010

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle Ihres Vereins Haus Christofferus Renan haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) für das am **31.12.2010** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist eine Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des Internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Betriebsverlustes nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Freudliche Grüsse  
MAEDER-TREUHAND



Daniel Maeder  
Zugelassener Revisionsexperte  
eidg. dipl. Steuerexperte  
eidg. dipl. Buchhalter/Controller



Maria Jetzer  
Zugelassene Revisorin  
Treuhanderin mit eidg. FA

Bilanzsumme CHF: 1'823'366.60  
Betriebsverlust CHF: -.31

#### Beilagen:

- Bilanz, Betriebsrechnung 2010
- Anhang und Abschreibungstabelle





**Anschrift:**

**Haus Christofferus**

Wohn & Werkgemeinschaft

für seelenpflege-bedürftige Jugendliche und Erwachsene

CH- 2616 Renan BE

Telefon 032 962 69 29

Postcheckkonto 25-12899-6

Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral mit Windenergie produziert. Für den Druck wurden Öko-Farben auf der Basis regenerativer Rohstoffe und zertifiziertes Recycling Offset-Papier verwendet.

Texte und Bilder: © 2011 Haus Christofferus

Layout/Grafik: Bild und Schrift - Andreas Sauer